

Sitzung vom 7. Juni 2000

905. Anfrage (Professionellere Betreuungsarbeit in den Gefängnissen)

Kantonsrätin Susanne Rihs-Lanz, Glattfelden, hat am 27. März 2000 folgende Anfrage eingereicht:

Nicht nur auf dem bernischen Thorberg sondern auch in unseren kantonalzürcherischen Gefängnissen hat die Gewaltbereitschaft der Häftlinge zugenommen. Auf Grund des komplexen und schwierigen Hintergrundes jedes einzelnen Häftlings und der kulturellen Unterschiede zwischen den Inhaftierten ist die Arbeit der Betreuungspersonen härter, anspruchsvoller und belastender geworden. Die Gefängnisangestellten sind den grösseren und vielschichtiger gewordenen Anforderungen kaum mehr gewachsen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie gedenkt der Regierungsrat dem ständigen Druck und der Überforderung des Gefängnispersonals entgegenzuwirken?
2. Ist der Regierungsrat nicht auch der Meinung, dass durch eine professionellere Betreuungsarbeit der Gewalt in Gefängnissen der Nährboden entzogen werden könnte?
3. Ist der Regierungsrat insbesondere bereit, das Personal in den Gefängnissen aufzustocken?
4. Wurde in den zürcherischen Gefängnissen in den letzten Jahren auch sozialpädagogisch geschultes Personal eingestellt. Wenn ja, wo und wie viele Personen?
5. Ist der Regierungsrat auch bereit, den Betreuungspersonen Weiterbildung in den Bereichen Psychologie und Sprachkenntnisse zu ermöglichen?

Auf Antrag der Direktion der Justiz und des Innern

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Susanne Rihs-Lanz, Glattfelden, wird wie folgt beantwortet:

Aus den Vorkommnissen in der bernischen Strafanstalt Thorberg darf nicht abgeleitet werden, in den zürcherischen Gefängnissen und Anstalten sei die gleiche Situation gegeben. Eine angestiegene Gewaltbereitschaft bei gewissen Gefangenengruppen und Probleme, die sich aus dem stark unterschiedlichen kulturellen Hintergrund ergeben, sind auch in den zürcherischen Gefängnissen feststellbar, doch wirken sie sich – beispielsweise in der Strafanstalt Pöschwies – wegen der unterschiedlichen Gegebenheiten baulicher und personeller Art keineswegs gleich aus wie in Thorberg. Dass die Arbeit des Gefängnispersonals unter anderem aus den erwähnten Gründen schwieriger und anforderungsreicher geworden ist, trifft zu, doch kann deswegen weder von einer generellen Überforderung noch davon gesprochen werden, das Personal der zürcherischen Gefängnisse und Anstalten sei seinen Aufgaben kaum mehr gewachsen. Endlich ist festzuhalten, dass eine Verstärkung der sozialpädagogischen Kompetenz bestenfalls ein Teil der Bemühungen sein kann, der geschilderten Entwicklung zu begegnen. Dies belegt der Umstand, dass beispielsweise Jugendinstitutionen mit einem sehr hohen Anteil an sozialpädagogisch ausgebildetem Personal durch die verstärkte Gewaltbereitschaft vieler Eingewiesener stark belastet und gelegentlich überfordert werden.

Vor diesen Hintergrund können die gestellten Fragen wie folgt beantwortet werden:

1. Neben den laufenden internen und externen Aus- und Weiterbildungsangeboten wäre eine erhebliche Personalverstärkung die wichtigste Voraussetzung, den Druck auf das Gefängnispersonal zu vermindern. Dieser Möglichkeit sind aber finanzielle Grenzen gesetzt.
2. Das Anstalts- und Gefängnispersonal wird im Rahmen von Kursen der Anstalten und Gefängnisse sowie des schweizerischen Ausbildungszentrums für das Vollzugspersonal für eine professionelle Betreuungsarbeit geschult. Intensivere Ausbildung und der vermehrte Einsatz von Fachpersonal mit besonderer Qualifikation wäre zwar erwünscht, weil damit den Auswirkungen der angestiegenen Gewaltbereitschaft gewisser Gefangener teilweise besser begegnet werden könnte. Beseitigt würde damit aber das Gewaltproblem nicht.
3. Der Regierungsrat hat am 10. Mai 2000 sieben zusätzliche Aufseherstellen für die Bezirksgefängnisse und das Flughafengefängnis bewilligt. Damit wird ermöglicht, dass in allen Gefängnissen zumindest immer zwei Mitarbeitende Nachtdienst leisten.

4. Die fünf Abteilungsleiter und vier der Gruppenleiter der Strafanstalt Pöschwies haben berufsbegleitend die Ausbildung zum Sozialpädagogen abgeschlossen und vier weitere Mitarbeiter absolvieren zurzeit diese Ausbildung. Zudem sind acht der neun Mitarbeitenden des Sozialdienstes der Strafanstalt Pöschwies ausgebildete Sozialpädagogen. Dagegen ist der Versuch, eine entsprechende Fachperson für das Flughafengefängnis zu gewinnen, am geringen Interesse und an Besoldungsproblemen gescheitert.
 5. Eine Ausbildung der erwähnten Art steht allen Mitarbeitenden der Anstalten und Gefängnisse offen, die über die dafür erforderlichen Voraussetzungen verfügen. Psychologische Weiterbildung ist Bestandteil der Diplomkurse des schweizerischen Vollzugszentrums für das Vollzugspersonal und der Einführungskurse für Aufseher, und bei Mitarbeitenden der Anstalten und Gefängnissen, die ihre Sprachkenntnisse erweitern wollen, wird ein von der Bedeutung für ihre Tätigkeit abhängiger Teil der Kosten vom Staat übernommen. Mit einem Versuch im Flughafengefängnis wird zudem zurzeit geprüft, ob das Interesse der Mitarbeitenden an einer Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse mit einem Kursangebot, das besonders auf ihre beruflichen Erfordernisse ausgerichtet ist, gefördert werden kann.
- II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion der Justiz und des Innern.

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Husi